

In der Berufswelt geschnuppert

Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufe, Schulhaus Weid, haben vom 25. – 29. November 2024 in verschiedenen Berufsbranchen eine Schnupperlehre absolviert. Die Klassenlehrpersonen und Fachlehrkräfte haben sie besucht und mit Lehrlingsbeauftragten und Fachleuten gesprochen. Dabei entstanden sehr interessante Gespräche mit spannenden Erkenntnissen aus verschiedenen Berufsinteressenfeldern.

Allgemeine Zufriedenheit

Die befragten Berufsausbildnerinnen und Auszubildende sind heutzutage mit ihren Lernenden bezüglich Arbeitseinstellung, Interesse und Leistungsbereitschaft mit wenigen Ausnahmen sehr zufrieden. Auf die schnuppernden Jugendlichen angesprochen, tönte es sehr ähnlich; die meisten Lehrlingsbeauftragten waren sehr zufrieden mit dem Verhalten und dem Auftreten der Jugendlichen. Es wurden rege Fragen gestellt und die Jugendlichen zeigten grosses Interesse, die Berufe besser und genauer kennenzulernen. Um rechtzeitig am Schnupperplatz zu sein, mussten einige Schülerinnen und Schüler sehr früh aufstehen oder oft den ganzen Tag stehen, was zu sehr müden und zum Teil schmerzenden Beinen führte. So erlebten sie nebst der Arbeit auch hautnah, was es heisst, jeden Morgen zur Arbeit zu gehen, teilweise einen langen Arbeitsweg in Kauf zu nehmen und auch bei nassem Wetter draussen zu arbeiten.

Als Lehrkraft einer 2. Sek habe ich das Wohlwollen der Lehrmeister gespürt und bin in allen Betrieben herzlich empfangen worden. Es wird sehr geschätzt, dass sich die Schule Zeit nimmt und die Schülerinnen und Schüler zum Schnuppern animiert. Ein Lehrbetrieb hat sogar den Wunsch geäussert, mit der Sekundarschule enger zusammenzuarbeiten, um dem Mangel an guten Fachkräften abzuhelpfen.

Schule auf dem Prüfstand

Die Lehrlingsbeauftragten wurden bezüglich Wissenstand von Schulabgängerinnen und Schulabgänger befragt. Dabei meinten sie, dass die meisten Jugendlichen in der Regel das nötige Rüstzeug in die Lehre brächten und somit gut vorbereitet seien. Einige erwähnten jedoch, dass es hie und da ein Defizit in Mathematik gäbe. So meinte eine Dentalassistentin: «Manchmal wissen Jugendliche nicht, wie man eine Dreisatzaufgabe löst oder wie man mit Rabatt und Mehrwertsteuer rechnet». Oder eine Bäckerin meinte: «Heutzutage können Jugendliche nicht mehr Kopfrechnen; für die einfachsten Rechnungen wird ein Taschenrechner benötigt». Mehr als einmal wurde erwähnt, dass auch die deutsche Sprache an Qualität eingebüsst hätte. Jugendliche tun sich manchmal schwer, die Zeitformen richtig anzuwenden und in der Grammatik oder Rechtschreibung einigermaßen sattelfest zu sein.

Noten sind wichtig aber nicht das Wichtigste

Seit Schuljahr 2023/24 oder spätestens seit Schuljahr 2024/25 wird im Kanton Schwyz an den Volksschulen das neue Beurteilungsreglement umgesetzt. Primäres Ziel ist es, die Schülerinnen und den Schüler zu fördern. Dabei werden die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler beim Aufbau dieser Kompetenzen zu unterstützen, ist die Aufgabe der Volksschule. Dazu gehört eine Beurteilungs- und Rückmeldekultur, die auf das Erreichen von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen ausgerichtet ist. In regelmässigen und vielfältigen Beurteilungs- und Bewertungsanlässen (mit Noten, Prädikaten oder Texte) erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie gut sie die Lernziele des Unterrichts erreicht haben.

Praktisch alle der befragten Lehrmeister hatten bis heute keine Kenntnis von dieser neuen Beurteilung. Auf meine Frage, welches Hauptkriterium für sie wichtig sei, jemandem eine Lehrstelle anzubieten, meinten praktisch alle einstimmig, dass das Interesse, die Motivation

am Beruf, ein durchhaltender Wille, eine gute Arbeitseinstellung und andere überfachliche Kompetenzen wichtiger seien als nur Zeugnisnoten. Es sind also in erster Linie soziale, personale und methodische Kompetenzen, sprich ein guter Charakter mit einem guten Mass an Menschenverstand. Um dies herauszufinden, wollen die Lehrbetriebe die Jugendlichen ein wenig genauer beobachten und laden sie deshalb meistens zu einer einwöchigen Schnupperlehre ein. Ein Architekt meinte zu diesem Thema: « Noten sind für mich nur drittrangig. In erster Linie sind mir die Freude am Beruf und ein gutes Vorstellungsvermögen wichtiger.» Andere sind jedoch der Meinung, dass Noten immer noch sehr wichtig seien, besonders wenn es darum geht, zukünftige Lernende richtig einzustufen, um ihnen später eine schmerzhafteste Abstufung zu ersparen.

Wertvolle Erfahrungen gesammelt

Was garantiert nun den Jugendlichen eine gute Schnupperlehre und wozu geht man schnuppern? Es wurde immer wieder betont, dass ein freundliches Auftreten, das Arbeiten aus Eigenantrieb, Selbstverantwortung sowie Teamfähigkeit und ein ernsthafter Lernwille ganz entscheidend seien. Die Schnupperlehre hat die Funktion, einen Einblick in einen Beruf zu geben sowie eine allfällige Eignung zu klären. Sie soll im besten Fall dazu führen, dass der Schnuppernde sich für eine Lehrstelle bewerben kann.

Abschliessend kann gesagt werden, dass sowohl die Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufe als auch die entsprechenden Lehrkräfte wertvolle Inputs bezüglich Berufswahl erhalten haben und dass es nun am einzelnen liegt, diese Erfahrungen positiv für die weitere Berufswahl zu nutzen.

Pfäffikon: Schulhaus Weid,
5. Dezember 2024

